

DAS ALLGEMEINE GLEICHE WAHLRECHT.

Welche Gründe haben die herrschenden Klassen gegen die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts vorzubringen? Weshalb sind die Sozialdemokraten deren eifrigsten Befürworter? Soll man den Reaktionären glauben, wenn sie einmal offen ihre innersten Gedanken aussprechen, so handle es sich dabei für sie um die einfache Frage der Selbsterhaltung. Denn die Einführung dieses Wahlrechts bedeute nichts weniger als ein Umsturz der bestehenden Ordnung, als eine Besitzergreifung der Macht durch die Sozialdemokratie.

Wäre dies richtig, so wäre ihr Widerstand im gewissen Sinne zu entschuldigen; denn man kann keinem verübeln, dass er sich seiner Haut wehrt. Aber es ist völlig unrichtig. Gerade so wenig wie vor ein halbes Jahrhundert als die Fahne des allgemeinen Wahlrechts zuerst aufgesteckt wurde, denken wir uns jetzt damit auf einmal die Herrschaft zu erobern. Es wird uns in einer nicht mehr fernen Zukunft die Herrschaft bringen; aber diese wird uns auch ohne das allgemeine Wahlrecht zufallen. Nicht die zufällige politische Form sondern die innere ökonomische Umwälzung der Gesellschaft, die das Proletariat immer mehr zur Beherrschung der Produktion reif macht, sichert uns den Sieg. Solange das Proletariat diese Reife nicht besitzt, behalten die besitzenden Klassen ihre Herrschaft, unter dem allgemeinen Wahlrecht so gut wie sonst.

Nur die schuldbewusste Angst der herrschenden Klassen malt ihnen das Schreckgespenst an die Wand, als sei mit dem allgemeinen Wahlrecht zugleich das Ende ihrer Herrschaft da. Sie wissen ja viel besser, was sie an dem Volke verbrochen haben, als das Volk es selbst weiss. Ihr böses Gewissen sieht daher schon bewusste Empörung gegen ihre Herrschaft, wo nur eine erste dunkle Regung der Unzufriedenheit vorliegt. In ihrer Furcht stimmen sie ihren Widerstand, ihre Reaktion immer auf einen noch gar nicht erreichten Reifegrad der Aktion der Massen ab. Weil sie das Volk nur von der Seite sehen, wo sie es misshandeln, wissen sie nicht, was die Sozialdemokratie, die ihren Standpunkt im Volke selbst nimmt, klar erkennt: dass die Befreiung der Masse zugleich eine Ordnung der Wirtschaft, die Regelung des Arbeitsprozesses ist, die erst durch eine gewaltige innere Organisation der Masse verwirklicht werden kann. Erst wenn diese erreicht ist, schlägt die Stunde der Vergeltung.

Das allgemeine Wahlrecht bedeutet unter dem Kapitalismus nicht die Herrschaft des Proletariats, sondern es ist nur die Form, worin sich die Herrschaft der Bourgeoisie durchsetzt. Das beweist die Erfahrung des Reichstagswahlrechts. Wir sind gewohnt, das Reichstagswahlrecht nur als Waffe des Proletariats zu betrachten. Aber es ist ebenso sehr ein Werkzeug der anderen Klassen. Das allgemeine Wahlrecht bringt die allmähliche Entwicklung der Klassen und ihrer Anschauungen zum offenen Ausdruck; von jeder Aenderung der Gesellschaft, von jedem neuen Bedürfnis lässt es sofort das Echo in dem Parlament erschallen. Es ist daher dort, wo eine rasche ökonomische Entwicklung stattfindet, geradezu notwendig, weil das starre tote Privilegienwahlrecht nicht dienen kann. Zu der Reichsverfassung die die moderne grosskapitalistische Entwicklung in Deutschland brachte, gehörte daher ein vom allgemeinen Wahlrecht gewähltes Parlament. Dort konnten sich die vielen widerstreitenden Interessen aller Gruppen miteinander messen, dort konnten die neuen und wechselnden Bedürfnisse, die der Kapitalismus erzeugt, sich durchsetzen, das Bedürfnis der Bourgeoisie nach Militarismus und Kolonialpolitik so gut wie das Bedürfnis der Arbeiter nach Sozialreform und Arbeiterschutz. Jede Klasse konnte sich Gehör und Geltung verschaffen; und wenn dabei schliesslich das Proletariat am Meisten gewann, so lag das nur an seine besondere Position als aufsteigende Klasse. Das Reichstagswahlrecht hat sich nicht nur den Arbeitern sondern auch der Bourgeoisie und sogar den Junkern nützlich und nötig erwiesen.

Das muss vor Allem gegenüber den Drohungen und Beschimpfungen festgestellt werden, womit Junker und Reaktionäre allen Schlags das Reichstagswahlrecht fortwährend bedacht haben. Den Junkern hat es auf lange Zeit den ruhigen Besitz des preussischen Staates und seiner Verwaltung gesichert, weil den modernen Produktivkräften

ine andere Stätte gegeben war, wo sie austoben konnten. Der Bourgeoisie hat es eine ruhige ökonomische Entwicklung gesichert, worin sie durch nichts am Geschäft des Goldmachens gehindert wurde. Es hat Deutschland vor inneren Erschütterungen und Revolutionen bewahrt, die sicher nicht ausgeblieben wären, wenn nicht in dem allgemeinen Wahlrecht eine Art Sicherheitsventil geschaffen wäre, worin das Proletariat seine Empörung und seine Kampflust entladen, & seine Macht entwickeln und zur Geltung bringen konnte. Allerdings war damit die sichtbar steigende Macht des Proletariats untrennbar verbunden; aber diese Machtsteigerung war so wie so unvermeidlich, als Ausfluss der ökonomischen Entwicklung. Wo sie nicht aus der Benutzung des allgemeinen Wahlrechts hervorgehen kann, stellt sie sich als Frucht des Kampfes um das allgemeine Wahlrecht ein.

Hier ist also die Rolle des allgemeinen Wahlrechts in der politischen Entwicklung klar zu erkennen. Und wenn es jetzt allem Anscheine nach doch ohne revolutionäre Bewegungen nicht abgehen wird, liegt es daran, dass seine Demokratie sich nur auf einen kleinen Teil des Staatslebens, auf die Reichspolitik beschränkt und hier durch die ungleich gewordenen Wahlkreise schon wieder verkrüppelt ist. Und hier ergiebt sich auch die Antwort auf die Frage, weshalb wir uns so energisch für das allgemeine gleiche Wahlrecht ins Zeug legen, trotzdem es uns nicht sofort die Herrschaft sichert und trotzdem uns diese so wie so zufallen muss.

Es liegt daran, dass es uns nicht gleichgültig ist, ~~xxxx~~ die Herrschaft uns zufallen wird. Bei einem wirklich allgemeinen gleichen Wahlrecht -- also mit regelmässiger Neuaufteilung der Kreise -- wäre eine allmähliche ruhige Umgestaltung der Gesellschaft möglich, da es das fortschreitende Klassenbewusstsein der Volksmasse immer getreu in den parlamentarischen Machtverhältnissen wieder spiegelt. Und eine solche friedliche Entwicklung ohne Blotvergießen und ohne Zerstörung wünscht das Proletariat, das sonst alle Opfer zu tragen hat, heisser als irgend eine andere Klasse.

Allerdings werden wir uns nicht der Illusion hingeben, dass diese Wünsche die Entwicklung bestimmen können. Die besitzenden Klassen scheeren sich der Teufel um eine friedliche gesellschaftliche Entwicklung; sie denken nur an die Erhaltung ihrer Vorrechte, ihrer Profite. In ihrer Borniertheit glauben sie die Entwicklung aufhalten zu können, indem sie ihr die Gelegenheit zur ruhigen politischen Äusserung enthalten. Weil sie sich den Wahns hingeben, sie können mit ihren äusseren Machtmittel ihre Herrschaft gegen das ganze Volk aufrecht erhalten, dünkt es ihnen törichte Selbstmord, die politischen Institutionen den Anforderungen der modernen Entwicklung anzupassen. Wir dürfen also nicht darauf rechnen, dass unsere Mahnungen und Auseinandersetzungen auf ihre kalte Selbstsucht Eindruck machen würden. Das wird uns aber nicht davon abhalten, ihnen und dem ganzen Volke unsere Gründe zu Gemüte zu führen, damit jeder weiss, dass sie es sind, die durch ihren starren Egoismus den gewaltsamen Umsturz heraufbeschwören. Wir wollen feststellen; wenn sie das allgemeine gleiche Wahlrecht ablehnen, entscheiden sie nicht über ihre Herrschaft - diese ist doch dem Frass der Hunden geweiht - sondern wählen sie bloss für die gewaltsame Revolution, gegen die friedliche Entwicklung. Denn sie sollen nicht glauben, dass eine politisch reife Masse sich dauernd unterjochen lässt. Kann sie ihren Willen nicht mittels des allgemeinen Wahlrechts durchsetzen, dann wird sie es in anderer Weise tun. Und will man uns die Gelegenheit benehmen, durch die Benutzung des allgemeinen Wahlrechts zur Macht zu kommen, so wird sie uns im Kampfe um das allgemeine Wahlrecht in die Hände fallen.

(ap)